

Bronzemedaille für Olivier Knupfer

Titograd so nah und doch so fern. Zürich-Flughafen war Versammlungsort unserer Landesvertreter, um am 3. Mai 1989 per Flugzeug nach Titograd zu reisen. Hier fand nämlich die diesjährige EM statt, welche als einzige international anerkannte EM gilt.

Wenn man die Weltkarte anschaut und erst noch per Flugzeug reist, so sollte Titograd nur einen Katzensprung von der Schweiz entfernt sein, doch verkehrstechnisch gesehen sollte die Schweizer Delegation eines Besseren belehrt werden, wurde doch die Provinzhauptstadt Titograd erst nach Stunden erreicht. Mit den Österreichern verglichen kann man noch von Glück reden; diese sollten ihr Reiseziel erst nach 14stündiger Busfahrt, mit Sitzleder und steifen Gliedern, erreichen können. Unsere Wettkämpfer bezogen ihre Unterkünfte, um alsbald in die kulinarischen Geheimnisse der jugoslawischen Küche eingeweiht zu werden. Die Hotelspezialität: täglich zweimal „Ölkartoffeln“ – der Cholesterinspiegel lässt grüssen! Nachdem alle ihre Souvenirjagd erfolgreich beendet hatten, was in einem sozialistischen Land mangels grosser Auswahl als eher schwierig gilt, begab man sich schon ins nächste Abenteuer: Plötzliches Sirenengeheule versetzten die Jugoslawen in eine Art Versteinerung und uns in Erstaunen, glaubten wir uns doch ins Märchenland versetzt zu Dornröschen und Co. Leider warteten wir vergeblich auf den erlösenden Kuss. Auch das Sirenengeheule blieb bis heute rätselhaft.

Olivier Knupfer Comeback

National wie auch international kann Olivier Knupfers Comeback gefeiert werden. Bereits an der diesjährigen Schweizer Meisterschaft wurden seine Gegner ohne Pardon, buchstäblich von seinen Techniken überrollt. Wettkampfsinsider können bei Oliviers Kampftechnik deutliche Parallelen zu Dominique Valeras Kampfkunst erkennen, der seine Gegner gerne Stehaufmännchen spielen liess. An der EM in Titograd sollte es nicht anders sein. Die Gegner des Schweizer Meisters lagen ihm wortwörtlich zu Füssen. Es gelang ihm aber nicht immer, nach seinen Fussfegern zu punkten. Nur der Engländer Thomas konnte sich ihm widersetzen, um im Finale dem Franzosen Pellicer zu unterliegen. Nach langem konnte ein Schweizer an einer EM das Podium besteigen. Bronze für Olivier Knupfer und hoffentlich neue Motivation für die Kämpfer der schweizerischen Nationalmannschaft.

EM im Zeichen der französischen Revolution

Vive la France! Fünf Gold-, zwei Silber- und zwei Bronzemedailles für die Gallier. Mit ihren neun Medaillen konnten die Franzosen bereits vor Eröffnung der 200jährigen Revolutionsfeier gebührend feiern.

Im Team-Kumite standen sich schon wie vor zwei Jahren Norwegen und die Schweiz gegenüber. Damals noch vom Schweizer Team geschlagen, zeigten sie sich diesmal von einer anderen Seite. Kein Wunder, letztes Jahr konnten sie den EM-Titel mit nach Hause nehmen. Keine Chance für die Schweiz. Jedoch sollte auf das Wehklagen der Norweger aufmerksam gemacht werden; wurden dadurch ihre Resultate allzu oft aufgewertet. Obwohl unser Team nur einen Einsatz haben sollte, hinterliess es doch einen guten Eindruck. Zum Beispiel machte der gut motivierte Dominique Sigillo dem Welt- und Europameister Ronning kein leichtes Spiel. Dieser Kampf wurde sehr knapp vom Norweger entschieden. In der Kategorie Team-Kumite ging der Titel an die Schweden, vor Frankreich und Norwegen.

-80 kg: Harry Anderegeen kann seinen ersten Kampf in der Verlängerung gewinnen. Leider kann er sich in weiteren Kämpfen nicht mehr durchsetzen. Im Open erreichte er als einziger Schweizer die zweite Runde. In dieser musste er sich vom zwei Köpfe kleineren, jedoch sehr gefährlichen Spanier Rubio geschlagen geben. Mit einem „cut“ am Kinn beendete Harry seine EM-Teilnahme.

-75 kg: Djim Doula wurde disqualifiziert, nachdem er durch seinen nervösen Kampfstil seinen Gegner auf die Bretter geschickt hatte. Die Open Shobu-Sanbon-Klasse brachte ihm auch kein Glück, schon im ersten Kampf musste er aussteigen.

In den unteren Gewichtsklassen wurde aus Schweizer Sicht gut gekämpft. So konnte sich Ronald Horisberger gut gegen den Silbermedaillengewinner Luque aus Spanien behaupten und unterlag ihm nur knapp. Auf alle Fälle brachte der dritte Platz von Olivier Knupfer Sonnenschein in die schweizerische Karateszene.

J. de la Fuente der kommende Mann in der Kata

Dario Marchini, der absolute Spitzenreiter seit Jahren, bekommt ernst zu nehmende Konkurrenz. Trotz des zweiten Platzes von S. Morris aus Schottland sollte man den dritten Mann auf dem Podium, J. de la Fuente aus Spanien, nicht unbeachtet lassen. In Zukunft wird man sicher mehr vom spanischen Wirbelwind hören können. Auch in der Kata-Team-Disziplin rückten die Spanier den Italienern immer näher. Wie lange Italien seinen Vorsprung von vier Zehnteln aufrechterhalten kann, ist ungewiss. Womöglich bringt schon die nächste Europameisterschaft eine Änderung. Dritte im Team die Franzosen.

Die Schweiz wurde im Team von Claudio Gereon, Urs Grunder und René Herren vertreten. Im Einzel startete ebenfalls Claudio Gereon. Bei den Frauen waren Antonella Arietta und Bellinda Sigillo für unser Land am Start. Sie konnten beide ihre letztjährigen Resultate bestätigen. Leider schickte die Schweiz diesmal kein Frauen-Team an die EM. International gesehen sind die Frauen Kata-Team ohnehin schwach belegt, fanden sich in Titograd doch nur gerade fünf Teams ein!

Unsere Kata-Spezialisten bei den Männern hatten mit einem eher ungewöhnlichen Gegner zu kämpfen. Sichtlich geschwächt von einer Grippe ohne ärztliche Betreuung erschien es fast unmöglich, rechtzeitig für den Start fit zu sein. Dank der Hilfe des österreichischen Teamarztes konnte geholfen werden. Vielleicht wäre es in Zukunft angebracht, für die schweizerische Nationalmannschaft einen Teamarzt in Erwägung zu ziehen.

Quelle:	Karate-do 3/89
Autor:	Heidy Ammermüller
Ausgewählt/nacherfasst:	Roland Zolliker, Juli 2005